

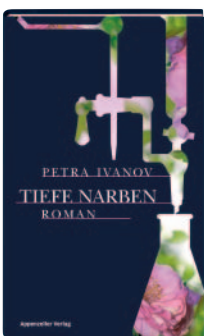
# Fasziniert vom Tod

## Mitra Devi und Petra Ivanov im Verhör

Beide leben in der Region Zürich. Beide schreiben Krimis. Und von beiden erscheint im September der nächste Band, in dem die Hauptfigur der andern auftritt. Mehr als ein Grund, die Schriftstellerinnen Mitra Devi und Petra Ivanov gemeinsam zu befragen. «Ich habe eine überbordende Phantasie, die muss irgendwo raus!», erklärt Mitra Devi den Reiz des Schreibens. Mit Worten lasse sie Bilder und Geschichten entstehen. «Für mich ist Schreiben eine Möglichkeit, in andere Welten einzutauchen und mehr als ein Leben aufs Mal zu leben», erläutert Petra Ivanov – ein Bedürfnis, das viele

mittels «Second life» im Internet ausleben. Aber wie gehen die beiden Autorinnen beim Schreiben konkret vor? «Die Themen finden wir in der Gesellschaft, rund um uns herum, auf einem Spaziergang zum Beispiel, im Kino oder bei Begegnungen mit Freunden.» Petra Ivanov recherchiert zunächst ausführlich; Detailtreue und Genauigkeit kennzeichnen denn auch ihre Romane. Erst dann beginnt sie mit Schreiben. Mitra Devi hingegen verfasst basierend auf einer Idee ihr erstes Kapitel, ohne die geringste Ahnung zu haben, wie es weitergehen soll. Dann erst erstellt sie aus den gesammel-

ten Stichworten ein Exposé, anschließend einen Kapitelplan. Dieser besteht aus zahlreichen aneinandergelassenen A4-Seiten, die sie neben ihrem Laptop an die Wand hängt. So skizziert sie den groben Verlauf der Geschichte: Wann tritt der Mörder auf? Wo sind falsche Fährten? Wo gibt es Hinweise auf die Lösung des Falls? «Jedesmal wünsche ich mir, diesem Kapitelplan bis zum Ende des Manuskriptes zu folgen, doch jedesmal machen sich die Figuren schon nach kurzer Zeit selbständig.» Das Schönste sei, wenn ihre Finger auf der Tastatur kaum nachkämen, all das zu tippen, was ihnen die Figu-



In der Ruine eines Bauernhauses liegt eine tote Frau. Ihre Verletzungen gleichen jenen, die der «Metzger» seinem Opfer zugefügt hat. Aber der sitzt im Gefängnis. Ein Nachahmungstäter? Doch woher weiss dieser, wie der «Metzger» mit seinem Opfer verfahren ist? Die Ein-

zelheiten waren nur den Ermittlern bekannt. Da verschwindet eine weitere Frau. Gelingt es Kriminalpolizist Bruno Cavalli, sie rechtzeitig zu finden? Vertrauen kann er nur noch Staatsanwältin Regina Flint. Denn der Täter scheint über Insiderwissen zu verfügen, was die Suche nach ihm erschwert: Bei der Kriminalpolizei traut keiner mehr dem andern, selbst beste Arbeitskollegen scheinen verdächtig.

Ihr fünfter Fall lässt Regina Flint und Bruno Cavalli in menschliche Abgründe schauen; er hinterlässt bei allen Beteiligten tiefe Narben.

Petra Ivanov, Tiefe Narben  
544 Seiten, Fr. 44.-/€ 30.-  
ISBN: 978-3-85882-487-5  
Erscheint am 24. September 2010



Schreiend springt ein Firmenboss von einem Hochhaus in den Tod. Die Polizei geht von einem Unfall im Alkoholrausch aus. Doch die Sekretärin glaubt nicht daran und engagiert Privatdetektivin Nora Tabani. Diese entdeckt die Todesursache: eine Überdosis der Giftpflanze Alraune, die das

Gefühl vermittelt, fliegen zu können. Die Detektivin und ihr Partner Jan Berger kommen einem Waffenhandel in der Firma auf die Spur. Da stürzt erneut ein Opfer in die Tiefe. Währenddessen braut eine Frau in einem abgelegenen Bauernhaus weitere Giftränke. Sie hält sich für eine Hexe. Hat einer der Angestellten sie als Auftragskillerin angeheuert? Auf der Jagd nach der Mörderin dringt Nora Tabani in schreckliche Abgründe vor.

«Seelensplitter» ist nach «Stumme Schuld» und «Filmriss» Devis dritter Kriminalroman mit Nora Tabani.

Mitra Devi, Seelensplitter  
272 Seiten, Fr. 38.-/€ 25.-  
ISBN: 978-3-85882-518-6  
Erscheint am 30. September 2010



Die Krimischwestern **Petra Ivanov** und **Mitra Devi** bieten Spannung pur.

ren einflüsterten. Allerdings gerate sie auch immer wieder ins Stocken, kritisiere sich dann innerlich und fände die Worte nicht. Petra Ivanov kämpft ebenfalls mit Wortfindungsschwierigkeiten: Da sie die Schulen in den USA besucht hat und weitgehend englischsprachig aufgewachsen ist, fallen ihr die Formulierungen in solchen Situationen nur auf Englisch ein.

Wenn das Manuskript schliesslich in einem ersten Entwurf vorliegt, lassen es beide Autorinnen zunächst für einige Wochen ruhen. Die Distanz zum eigenen Text sei nötig, um inhaltliche Fehler in der Geschichte zu erkennen. In weiteren Durchgängen bereinigen sie auch die sprachlichen und stilistischen Unsauberkeiten. In dieser Phase geben sie ihr Manuskript auch weiteren Personen zum Lesen. Partner, Freunde, Juristen, Journalistinnen, eine Lehrerin und andere Fachleute wie Staatsanwälte oder Poli-

zisten geben ihre Meinung ab. Petra Ivanov unterbreitete Passagen von «Tiefe Narben» auch einem Ducati-Händler, da diese Motorräder in ihrem Roman eine Rolle spielen. Insgesamt nehmen all diese Phasen ein bis zwei Jahre in Anspruch.

Zu den Ersten, die das vollständige Manuskript zu sehen bekommen, gehört auch die Schriftstellerkollegin. Im Gegensatz zu andern Ansprechpersonen ist diese Fachfrau fürs Schreiben. Petra Ivanov erläutert: «Manchmal merke ich, dass etwas nicht stimmt, habe aber zu wenig Distanz, um zu erkennen, woran es liegt. Oder ich will wissen, wie eine Figur wirkt. Laien antworten meist mit «gut» oder «schlecht». Mitra kann es begründen und auch Lösungen vorschlagen.» Aus diesem Austausch entstand die Idee, die Hauptfigur der Krimischwester im eigenen Roman zu verwenden. So kommt Mitra Devi Privatdetektivin Nora Tabani in «Tiefe

Narben» bereits zu ihrem zweiten Auftritt, Petra Ivanovs Staatsanwältin Regina Flint gibt in «Seelensplitter» ihr Début. Da die beiden Autorinnen einen unterschiedlichen Schreibstil pflegen, sprechen sie sich genau ab, wie die Gastfigur agieren soll und darf.

Angesprochen auf weitere Gemeinsamkeiten, betont Mitra Devi, sie und Petra seien zwar sehr verschieden, doch einige Interessen teilten sie: Beide liebten sie das Kino – «wobei Petra die Liebesszenen mag und ich die Actionszenen!» – sie läsen viel, schnell und gern andere Krimis, und, stellt Petra Ivanov fest: «Wir probieren beide gern Neues aus und sind fasziniert vom Tod.» Deshalb besuchten sie vor einer Weile gemeinsam das Institut für Rechtsmedizin in St. Gallen und waren bei einer Autopsie dabei – ein Erlebnis, das in beider Bücher eingeflossen ist. mb.